



Preis der Anzeigen:
 Die kleine Zeile 70 d. Abendblatt 80 d. Bkklamen
 42.50 Abendbl. 43.—, 90% Tonerungszuschlag.
 Stellengesuche 10% Tonerungszuschl. Familien-
 anzeigen, Sondertarif. Platz- u. Datenvorsch. ohne
 Verbindlichk.—Anzeig. nehman. Geschäftsstelle
 Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerstr. 33/37, Schiller-
 str. 20. Mainz: Schillerpl. 3. Berlin: Man.-str. 16/18.
 Dresden: A. Waisenhausstr. 25. Köpenick: Porusastr. 5.
 Offenbach: Biebererstr. 34. Stuttgart: Poststr. 7. Zürich:
 Nordstr. 62. Unsere Agenturen u. d. Ann.-Exped.
 Vorlag und Druck der Frankfurter Societäts-
 Druckerei G. m. b. H.
 Postcheckkonto Frankfurt (Main) 4430.

Uebergangswirtschaft.

Behörden-Organisation und Pläne.

N Berlin, 6. Febr. (Priv.-Tel.) Mit dem letzten Schuß auf dem Schlachtfelde ist dieser ungeheuerliche Krieg in seinen Wirkungen nicht beendet. Dem Kampf mit den Waffen wird ein harter und zäher Wettstreit der wirtschaftlichen Kräfte folgen. Von der Stärke und Ursprünglichkeit der lebendigen wirtschaftlichen Kräfte, von der verbliebenen Elastizität unseres ganzen Wirtschaftskörpers wird es abhängen, wie schnell wir die volkswirtschaftlichen Schäden wieder ausgleichen können, wie schnell wir die jetzt fast ausschließliche Kriegswirtschaft wieder umstellen können auf den normalen Friedensbetrieb und wie rasch es uns gelingen wird, den verloren gegangenen Weltmarkt wieder zu erobern. Die organisatorischen Vorbereitungen, die hierzu getroffen werden, pflegt man unter dem Begriff der Uebergangswirtschaft zusammenzufassen. In Deutschland hatte man die Notwendigkeit dieser organisatorischen Vorbereitungen frühzeitig erkannt und das Reichskommissariat für Uebergangswirtschaft gegründet. Die Öffentlichkeit hat von der stillen Reichsstelle nicht viel gehört. In der Hauptsache wurden in ihr statistische Unterlagen über die Rohstoffvorräte zusammengetragen und Vorkarbeiten über die Bedürfnisse unserer Industrien an Rohstoffen gemacht. Eine besonders eingehende Behandlung erfuhr das Problem der Schiffsraumverteilung. Mit der Neuorganisation unserer Reichsämter ist das Reichskommissariat für Uebergangswirtschaft dem neuen Reichswirtschaftsamt eingegliedert worden. Die Uebergangswirtschaft wird jetzt in der Abteilung des Reichswirtschaftsamts für Handelspolitik bearbeitet. Es würde nicht dem zu erfüllenden Zwecke entsprechen, wenn diese Abteilung dem bürokratischen Geschäftsgang verfiel. Die enge Verbindung mit unserem Erwerbsleben ist gerade bei dieser Behörde dringend notwendig, und dem ist in der neu geschaffenen Organisation erfreulicherweise Rechnung getragen worden. Neben den beamteten Referenten sind ehrenamtliche Mitarbeiter berufen worden, und zwar haben sich dafür folgende Herren zur Verfügung gestellt:

Bankier Andreae-Berlin, Geheimer Kommerzienrat Arnold-Berlin, Generaldirektor der Phönix-Alt-Ges., Geheimer Rat Dr. Heudenberg-Dortmund, Geheimer Regierungsrat Dr. Duisberg-Levertufen, Direktor Helms von der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa, Bremen, Ökonometrist Dr. Hoesch-Neukirchen in der Altmark, Dr. Lohmann-Bremen, Geheimer Kommerzienrat Marwig-Dresden, Geheimer Rat und Reichsrat Dr. Anton Ritter von Rippele-Nürnberg und der frühere nationalliberale Abgeordnete Dr. August Weber-Berlin.

Diese Mitarbeiter stehen an der Spitze von Fachausschüssen, zu denen wiederum zahlreiche Persönlichkeiten des praktischen Lebens gehören. Von den in dem Wirtschaftsleben selbst wurzelnden Unterausschüssen, die noch weiter ausgestaltet zu einer dauernden Einrichtung werden sollen, verspricht sich das Reichswirtschaftsamt eine wertvolle Befruchtung seiner Tätigkeit. Der Reichskommissar für Uebergangswirtschaft hatte einen sogenannten großen Beirat unter der Bezeichnung eines „Uebergangswirtschaftsparlaments“ gebildet, der fast 400 Köpfe aus allen deutschen Bundesstaaten umfaßt. Davon sind 100 Personen in die Fachausschüsse des neugebildeten Reichswirtschaftsamtes übernommen worden. An die Einberufung des früheren großen Uebergangswirtschaftsparlaments, die hier und da befürwortet wird, denken die maßgebenden Persönlichkeiten des Reichswirtschaftsamtes nicht, weil sie in lang ausgedehnten, meist theoretischen Debatten keinen Nutzen für praktische Agitationsarbeit sehen. Aber der ständige engere Beirat soll in allen wirtschaftlichen Fragen gehört werden. Er soll das Recht der Anregung besitzen und er soll umgekehrt dem Reichswirtschaftsamt als Gutachter dienen. Außer den erwähnten ehrenamtlichen Mitarbeitern verfügt das Reichswirtschaftsamt über berufstätige Referenten, die keine Beamten in dem bisher üblichen Sinne werden und einem dauernden Wechsel unterworfen sein sollen. Damit wollen die maßgebenden Persönlichkeiten erreichen, daß keine Verkümmertung und keine Einseitigkeit Platz greift, sondern der Blutkreislauf zwischen dem praktischen Leben und der Zentralbehörde dauernd frisch und lebendig erhalten bleibt.

In der Öffentlichkeit wird die Aufstellung eines Uebergangswirtschaftsprogramms verlangt. Richtlinien und Grundzüge sollen schon jetzt für die Friedenswirtschaft geschaffen werden. Die Persönlichkeiten, die an der Spitze des Reichswirtschaftsamtes stehen, erhoffen von einem solchen fest umrissenen Programm nichts. Es wäre nach ihrer Ansicht nur ein Traumgebilde, ein Werk des grünen Tisches und der ständigen Kommissionsfälle. Niemand weiß, wie und wann der Krieg ausgehen wird. Niemand kann heute sagen, welche Rohstoffmengen uns nach dem Kriege in der Welt zur Verfügung stehen werden, und niemand kann deshalb auch heute schon Beschlüsse über die Verteilung der etwa einzuführenden Rohstoffmengen fassen. Keines Menschen Auge kann überblicken, ob wir nach dem Kriege etwa in erster Reihe auf unsere eigene Produktion angewiesen sein werden, und unergründlich bleibt die Aufnahmemöglichkeit des Weltmarktes. Weil wir es überhaupt noch nicht wissen, unter welchen Umständen wir in den Frieden eintreten können, läßt sich heute ein festes Programm noch nicht fassen. Nur die organisatorischen Grundlagen sollen soweit gefördert werden, daß bei Eintritt des Friedens unter Anspannung der dann vorhandenen Verhältnisse die praktische Arbeit der Uebergangswirtschaft beginnen kann.

Die maßgebenden Persönlichkeiten haben eine aus den Erfahrungen dieses Krieges begründete Scheu vor jeder Ueberorganisation. Wenn irgend möglich, soll die freie Initiative von Handel und Industrie nicht gelähmt und gehindert werden, und soweit staatlicher Zwang notwendig sein soll, soll er möglichst ausgeübt werden von den vorhandenen, über erfahrenes Personal verfügenden Organisationen, die für diesen Zweck umzugestalten und auf eine breite Basis zu stellen sein werden. Man will nicht in den Fehler verfallen, daß neuzuschaffende Organisationen noch einmal das Lehrgeld zahlen müßten, das während des Krieges so reichlich gezahlt werden mußte. In diesen Wirtschaftsstellen, wie man die Kriegsgesellschaften später nennen will, soll für eine ausreichende Vertretung von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft gesorgt werden, um das ihnen jetzt anhaftende Mißtrauen zu mindern. Damit bei den Maßnahmen des Reichswirtschaftsamtes auch die sozialpolitischen Gesichtspunkte nicht zu kurz kommen, ist der Reichstagsabgeordnete Giesberts neben den wirtschaftlichen Mitarbeitern als sozialpolitischer Berater beigegeben. In dem Aufsaugen dieser Kriegsstellen durch das Reichswirtschaftsamt soll gleichzeitig die Gewähr liegen, daß diese nicht länger als unbedingt notwendig bestehen und rechtzeitig mit ihrem Abbau begonnen wird. Mit der Kriegstrohstoffabteilung ist schon jetzt durch das gegenseitige Entsenden von Kommissären ein enges Zusammenarbeiten hergestellt. Soweit ein Bedürfnis dazu vorliegt, steht es dem Handel und der Industrie frei, sich selbst zu organisieren. Das ganze Bestreben des Reichswirtschaftsamtes geht dahin, in Bereitschaft zu sein, aber nicht Organisationen zu schaffen, die Jahr und Tag brauchen würden, um sich nach Friedens-
 Auf erst einzurichten.

Sehr weit gefördert ist die Schiffsraumverteilung. Es wird nicht davon geredet, jeder Branche eine bestimmte Menge unseres Schiffsraumes zuzuteilen, sondern der gesamte Schiffsraum soll einer Zentralabteilung zur Verfügung stehen, die jeden Augenblick frei disponieren kann, und die vor allen Dingen dafür sorgen haben wird, daß der Schiffsraum auch wirklich der deutschen Wirtschaft auf

itung